

Stadt sagt Ja zu Hochschulplänen

Eine positive Absichtserklärung soll das Projekt unterstützen

VON UNSERER REDAKTEURIN
SYLVIA-KARINA JAHN

EMMENDINGEN. Die Stadt sagt Ja zur geplanten Hochschule für Humanökologie. Dieses Meinungsbild ergab sich am Dienstagabend in der öffentlichen Gemeinderatssitzung (zwei Enthaltungen). Nun wird Oberbürgermeister Stefan Schlatterer eine Absichtserklärung formulieren, in der die Pläne begrüßt und unterstützt werden, als klares Signal vor allem an die Adresse des als Kooperationspartner anvisierten College of the Atlantic in den USA.

In Emmendingen nimmt am 25. März, 18 Uhr in der Vinoteca ein Stammtisch seine Arbeit auf. Ebenfalls zeitnah vorgesehen ist die Gründung eines Fördervereins. Ein kleines Hochschulbüro soll im Emmen-



Wolfgang Serbser

FOTO: WALSER

dingen-Institut von Ernst Ulrich von Weizsäcker als Ansprechpartner fungieren. Ein Projektworkshop mit Gymnasialisten aus der Stadt ist angedacht, ebenso ein vorbereitendes Sommercamp. Geplant ist zudem eine weitere, größere (Gründungs-)Charrette, zu der auch Stifter und Geldgeber kommen sollen – und, wie schon bei der ersten, möglichst viele Bürger, Vertreter des Stadtplanungsamtes und der Wirtschaft. Ferner soll eine Studienstiftung gegründet werden, nach dem Vorbild der Studienstiftung des deutschen Volkes; denn die laufenden Kosten von geschätzt drei Millionen Euro sollen über Studiengebühren finanziert werden.

Die Hochschule für Humanökologie soll, europaweit einmalig, Umwelttechni-

ken, Wirtschaft und Kunst verbinden. Die Initiatoren Wolfgang Serbser und Andreas Nebelung sowie Harald Kegler und Architekt Duane Phillips präsentierten das Ergebnis der ersten Charrette. In diesem Planungsverfahren wurden die Chancen für die private Hochschule in der Stadt, Standorte und regionale Anknüpfungspunkte geprüft und für gut befunden (wir berichteten). Lokale Forschungsschwerpunkte liefern etwa die Lage im Verkehrskorridor, die energetische Sanierung alter Gebäude, Stadt- und Regionalplanung, ferner biologische Anbaumethoden oder neue Ernährungsprodukte. Der Schwerpunkt liegt auf „grüner“ Ökonomie und Technologie sowie auf lokalen Formen der Beteiligung, wofür die sehr offene Charrette selbst das beste Beispiel bot. Die Studenten lernen, Projekte im Team mit anderen zu entwickeln. Ihren Abschluss „Bachelor of Science“ erhalten sie bis zur Akkreditierung der neuen Hochschule über das College of the Atlantic.

Fünf Standorte wurden untersucht, um rund 6000 Quadratmeter Fläche zu schaffen, die für die ersten 100 Studenten erforderlich sind; vier sind weiter im Rennen: Die Karl-Friedrich-Straße/Schule (geschätzte Kosten elf Millionen Euro), das Wehrle-Werk (neun Millionen), die Hochburg (13,6 Millionen) und das Zentrum für Psychiatrie (11,6 Millionen, jeweils ohne Grundstück). Wichtig seien nun seriöse Grundstücksangebote.

„Das Geld für die Charrette war gut angelegt“, bilanzierte FWV-Stadtrat Martin Zahn, der den Initiatoren ein Kompliment machte für das Aufzeigen von Entwicklungspotenzialen und Chancen. FDP-Stadträtin und Gewerbevereins-Vorsitzende Christl Gräber war begeistert: „Wie schnell kann's gehen, wie können wir helfen?“ „Wir reden nicht darüber, dass die Stadt die Hochschule tragen kann, das ist nicht ihre Aufgabe“, betonte Schlatterer; SPD-Stadträtin Barbara Schweizer und CDU-Stadtrat Alfred Haas, der sich eher skeptisch zeigte, hatten gefragt, was auf die Stadt zukomme.